RHEINISCHE POST

RP+ Standort am Friedhof in Wegberg

Pläne für ein Krematorium sind auf dem Weg

Wegberg · Verlaufen die Verhandlungen mit Investoren erfolgreich, wäre Wegberg die einzige Kommune im Kreis Heinsberg mit einer Einäscherungsanlage. Nur die Grünen-Fraktion stimmte im Stadtrat gegen das Bauvorhaben.

29.12.2022, 05:10 Uhr · 3 Minuten Lesezeit

An der Ecke Friedhofstraße/Karbahn soll das Krematorium entstehen. Die 6500 Quadratmeter große Fläche war ursprünglich als Erweiterung für den städtischen Friedhof vorgesehen.

Foto: Stephan Vallata

Von Willi Spichartz

Die in den vergangenen Jahrzehnten stark gestiegene Zahl der platzsparenden

Urnenbestattungen auch in Wegberg macht es möglich: Die Mühlenstadt kann eine ursprünglich zur Friedhofserweiterung vorgesehene Fläche von rund 6500 Quadratmetern zum Bau eines Krematoriums nutzen. Planungsrecht und den Auftrag an die Verwaltung zu Verhandlungen mit Investoren dazu gab der Stadtrat in jüngster Sitzung auf den Weg. Nur die Grünen stimmten dagegen. Wegberg wäre mit der Umsetzung der Investitionspläne im Kreis Heinsberg und darüber hinaus die einzige Stadt mit einer Einäscherungsanlage.

Vor fast genau einem Jahr brachte die Stadtverwaltung eine Vorlage zunächst in den Ausschuss für Wohnen, Bauen, Vergaben und Liegenschaften, dann in den Stadtrat zwecks Aufstellungsbeschlüssen zur

Änderung des Flächennutzungs- und des entsprechenden Bebauungsplans für ein „Sondergebiet Krematorium“ ein. Ein niederländischer Investor hatte sich an die Stadtverwaltung mit der Idee gewandt, eine Einäscherungsanlage im Stadtgebiet bauen zu wollen, im Rathaus wurde ein Bedarf von etwa 6500 Quadratmetern ermittelt, für die ein Teil der ursprünglichen Erweiterungsfläche des städtischen Friedhofs an der Ecke Friedhofstraße/Karbahn zur Verfügung steht. In Wegberg zeigt sich seit Jahren auch der bundesweite Trend zur Feuerbestattung, der 2021 bei weit über 70 Prozent lag.

Die Stadtverwaltung hatte für die Beratungen in Ausschuss und Stadtrat bereits die Stellungnahmen der Genehmigungsbehörden eingeholt. Die

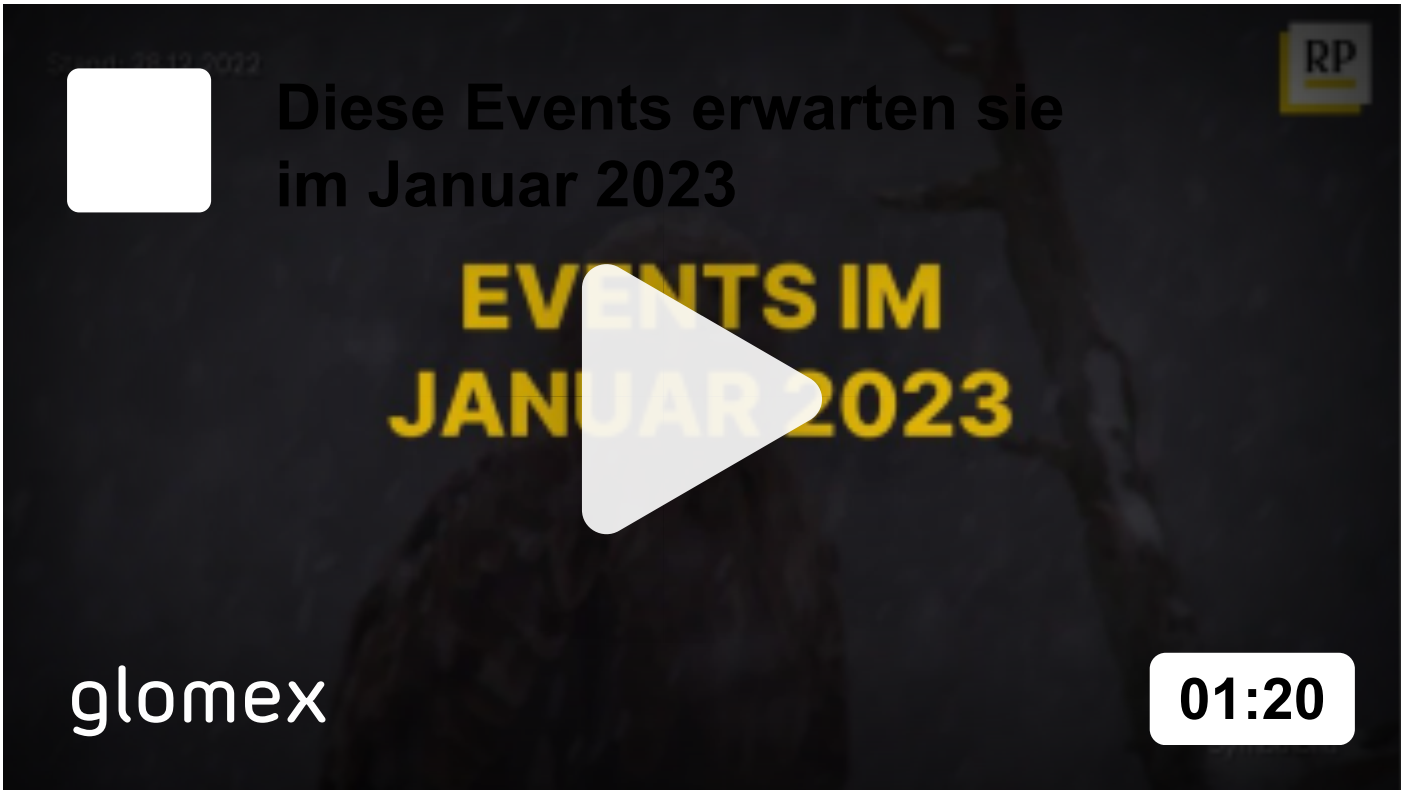
Kölner Bezirksregierung teilte mit, „dass gegen die beabsichtigte Änderung des Flächennutzungsplanes keine raumordnerischen Bedenken erhoben werden“. Die Kreisverwaltung als untere Immissionsschutzbehörde hatte ebenfalls keine Bedenken, vergaß aber nicht den Hinweis, „dass bei der Planung und dem Betrieb des Krematoriums die Anforderungen der Verordnung über Anlage zur Feuerbestattung (27. Verordnung zum Bundes-Immissionsschutzgesetz) zu beachten und einzuhalten sind“.

Ebenfalls hat die untere Naturschutzbehörde des Kreises keine Einwände gegen das Projekt, empfiehlt eine „Eingrünung nach Westen“ hin. Südlich befindet sich der eingegrünte frühere Baggersee. Weiteres Grün schlägt die Verwaltung für den Rest

der ursprünglichen Friedhofserweiterungsfläche von 2300 Quadratmetern vor.

Im jüngsten Ratsbeschluss in der Sache ging es auch um die Vorbereitung der Vermarktung der Fläche fürs Krematorium, für die wiederum Entwurfsunterlagen im Bauleitverfahren benötigt werden. Und die sollen laut Beschluss durch einen Investor erstellt werden. Sie beinhalten auch Gutachten, Genehmigungen, Zustimmungen und unter anderem Ausgleiche. Und für die Umsetzung soll die Verwaltung nach dem Willen des Rats – außer den Grünen – Investoren suchen. Deren Vorstellungen wird dann der Ausschuss für Wohnen, Bauen, Vergabe und Liegenschaft auch unter dem Aspekt des Flächenverkaufs beraten und vorentscheiden.

Das könnte Sie auch interessieren



Sowohl im Fachausschuss wie im Stadtrat kamen von den Grünen Bedenken gegen das Projekt an diesem Standort, da Emissionen von der Anlage in Form von Dioxinen, Quecksilber und Feinstaub ausgehen würden. Die Mehrheit des Rats vertraut aber auf die 27. Verordnung zum Bundes-Immissionsschutzgesetz, das für Schadstoffe Höchstwerte und teils Permanentmessungen vorsieht.

Laut der „Gütegemeinschaft Feuerbestattungsanlagen“ waren im Jahr 2021 rund 77 Prozent aller Bestattungen Urnenbeisetzungen, entsprechend geringer fallen mit zunehmender Tendenz die Sargbestattungen ins Gewicht. Für die Stadt Wegberg registriert das Statistische Landesamt NRW jährlich etwa 300 Todesfälle, für den Kreis Heinsberg rund 3000. Kommunale Krematorien in der Nähe befinden sich in Aachen, Düsseldorf, Köln, ein privates in Willich.

1 Kommentar

Älteste zuerst

s1403

Donnerstag, 29. Dezember 2022, 14:00 Uhr